

und sollte nach dem Willen von Mayer über den Einfluss Reinalds von Dassel auf die Italienpolitik Friedrich Barbarossas promovieren. Carl Erdmann, der Friedel Peeck das editorische Handwerk beibrachte, überzeugte sie aber davon, eine Edition der Reinhardsbrunner Briefsammlung zu machen, deren *Codex unicus* in Pommersfelden lag, und Mayer ließ sie gewähren<sup>147</sup>. Obwohl Friedel Peeck eigentlich Lehrerin hatte werden wollen, wurde sie eine begeisterte Wissenschaftlerin, führte zeitweise die Bibliothek der MGH und begann nach Abschluss ihrer Dissertation mit einer weiteren Edition, nämlich der Chronik des Vincenz von Prag und Gerlach von Mühlhausen, einem Text, der im Mittelalter in ihrer Heimat entstanden war. Pommersfelden im Krieg bezeichnete Friedel Peeck als die „Insel der Seligen“, zumal wenn man abends den Feuerschein der Bombenangriffe auf Nürnberg gesehen habe, und sie wusste 2012 noch viele Anekdoten über das Leben der MGH-Mitarbeiterinnen im und nach dem Krieg in Pommersfelden zu berichten.

1947 endete aber auch für Friedel Peeck ihre glückliche Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin der MGH, und sie erzählte, wie schwer es ihr gefallen sei, das Zweite Staatsexamen zu machen und dann 1948 in den Schuldienst in Baden-Württemberg zu gehen, wo sie kein „Landeskind“ war<sup>148</sup>. Zu den MGH und zu Theodor Mayer hatte sie nach eigener Aussage keinen Kontakt mehr, nachdem er ihr „nach 1945“ geschrieben habe, er habe sich kurz vor Kriegsende über ihre Äußerung geärgert, derzeit erschiene es ihr wenig wichtig, ob ein „e“ eine „cauda“ habe oder nicht. Friedrich Baethgen verkündete im Bericht des Präsidenten für die Jahre 1943–1948 im Deutschen Archiv dann, die Edition von Frau Peeck werde aufgegeben, da sie „keinen nennenswerten Ertrag verspreche“, weil aufgrund der politischen Verhältnisse das Autograph in Prag nicht einzusehen und die tschechische Literatur nicht zu verarbeiten sei<sup>149</sup>. Das im Archiv der MGH verwahrte handschriftliche Manuskript von Friedel Peeck zeigt aber, dass die Edition schon weit gediehen und für die damalige Zeit penibel und von guter

---

147) Die Reinhardsbrunner Briefsammlung, ed. Friedel PEECK (MGH Epp. sel. 5, 1952).

148) Siehe unten S. 695 zur „Abschiebung“ der Monumentistinnen zugunsten der Monumentisten.

149) Friedrich BAETHGEN, Bericht für die Jahre 1943–1948, in: DA 8 (1951) S. 13.